

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

31.7.1814 (Nr. 210)

# Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 210.

Sonntag, den 31. Jul.

1814.

## D e u t s c h l a n d.

Se. Maj. der König von Preussen sind am 28. d. Mittags im strengsten Infognito eines Grafen von Ruppin zu Frankfurt eingetroffen. Des Abends war die ganze Stadt beleuchtet, weil es unmöglich war, dem Ausdrücke der Verehrung der Einwohner gegen diesen erhabenen Monarchen Schranken zu setzen.

Am 27. d. Abends trafen Se. Maj. der König von Württemberg über Böblingen, Herrenberg und Nagold zu Freudenstadt ein. Am folgenden Vormittag besichtigten Sie die königl. Eisen- und Stahlwerke Christophstadt und Triberichthal, prüften den ökonomischen Zustand dieser interessanten Werke auf das genaueste, und untersuchten insbesondere die verschiedenen seit Ihrer letzten Anwesenheit daseibst im Technischen und Maschinenwesen gemachten Fortschritte, worüber Sie Ihre Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nachmittags kehrten Sie nach Freudenstadt zurück.

Am 26. d. traf die Frau Herzogin Louis von Württemberg, geb. Prinzessin von Weiltburg, nebst ihren 4 Prinzessinnen Töchtern, aus Stuttgart zu Baireuth ein, und setzte am folgenden Tage ihre Reise nach Karlsbad fort.

Keine Gemeinde in Deutschland und Frankreich, liest man in der Mainzer Zeitung, hat in dem furchtbar verheerenden Kriege mehr gelitten als Kostheim, das unter den Kanonen der Festungswerke von Kassel liegt. Im Jahr 1793 wurde es eingesehert. Kaum wieder aufgebaut, traf es im J. 1795 dasselbe harte Schicksal. Im letztvergangenen November erhielten die Kostheimer Befehl, ihre Obstbäume und Weinreben umzuhauen und auszureißen. Die Garden Napoleons behandelten den Ort feindlich. Ein unseliger Geist der Zerstörung trieb die wilden, zügellosen Haufen, und wo sie auch das Bedürfnis nicht drängte, da fanden sie Genus im Vernich-

ten und Quälen. Hundertsiebenundneunzig neuerbaute Häuser, nebst eben so vielen Oekonomiegebäuden, liegen im Schutte. Nach einer Abschätzung, die auf Befehl des Gen. Morand, franz. Gouverneurs von Mainz, vorgenommen wurde, beträgt der in dieser Hinsicht erlittene Verlust 680,000 Franken. Aber noch einmal so groß ist der Schaden, der durch die Zerstörung der Reben und Bäume angerichtet wurde. Ueber sechshundert Morgen Weinberge und zweiundzwanzigtausend Obstbäume, die erst seit 1795 gepflanzt worden waren, sind vernichtet. Kostheim ist eine wüste Brandstätte; die Menschen wohnen unter dem Schutte ihrer Häuser in feuchten Kellern, ohne Hülfe, nackt, brodblos und selbst ohne Hoffnung einer künftigen Aerde, weil ihr Feld in Schanzen umgewühlt ist. Der Redakteur der Mainzer Zeitung spricht nun die Wohlhabenheit, den Reichthum, den Ueberfluß um eine milde Gabe zur Unterstützung der höchst unglücklichen Kostheimer an, und verspricht, die Beiträge, welche einlaufen, in seinen Blättern bekannt zu machen.

## D ä n e m a r k.

Ueber Norwegens Angelegenheiten enthalten die neuesten dänischen Blätter folgendes: Kopenhagen, den 19. Jul. Endlich hat man hier Nachrichten aus Norwegen. Die Unterredungen zwischen dem Prinzen Christian und den Kommissarien dauerten seit Anfang dieses Monats, jedoch ohne Resultat. Sie betrafen die Einstellung der Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande, die Uebergabe dreier Festungen an Schweden, und daß ein Distrikt an der Gränze neutral erklärt würde u. Alle Gesandten handeln in Uebereinstimmung mit einander. Man erwartet sie innerhalb 8 Tagen wieder zurück nach Kopenhagen, welchen Erfolg die Unterhandlungen auch haben mögen. — Aus dem Dänischen, vom 19. Jul. Nach später aus Schweden eingetroffenen Nachrichten erwartet man bald die Rückkehr der Kommissarien,

ohne Erfolg ihrer Sendung. Sie haben es nicht auf sich nehmen wollen, bis zur Zusammenberufung der Stände zu warten, und der Prinz und sein Konseil, nicht ohne ihre Zuziehung zu entscheiden. Im Fall eines Kriegs scheint man vorzüglich die Absicht zu haben, Norwegen von der Wasserseite und durch Landungen auf mehreren Punkten anzugreifen. — Nachrichten aus Christiania vom 7. d. geben über den Ausgang der Unterhandlungen noch keine Befriedigung. Der Prinz Christian hatte erklärt, daß der vorgeschriebene Termin von 14 Tagen zu kurz sey, um einen Entschluß zu fassen, und er die Stände dabei zu Rathe ziehen müsse. Die Hauptunterhandlung betraf bis jetzt einen Waffenstillstand, der bis zur Zusammenberufung der Stände sollte geschlossen werden. Da eine Bedingung desselben die Auslieferung einiger Festungen ist, so wollten die an der Spitze stehenden und den Prinzen umgebenden Personen es nicht ohne die Einwilligung der Nation übernehmen, hierin einzuwilligen. Am 7. sollte die Entscheidung erfolgen. General Anker war nach England gegangen; auch wurden von neuem Deputirten dahin abgesandt. (S. den weiter unten folgenden Art. Großbritannien.) Der engl. Gesandte Forster handelte ganz in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen. Hr. Morier war als Privatmann in Christiania. Die Kernte verspricht ergiebig zu werden; aber die Preise des Getreides waren sehr hoch.

#### F r a n k r e i c h.

Am 26. d. begab sich der König von Paris nach St. Cloud, um mit Monsieur, der sich noch daselbst befand, zu speisen.

Am 21. d. wurden die noch lebenden Offiziere, welche der bekannten Expedition von Quiberon (im J. 1795) beigewohnt hatten, Sr. Maj. vorgestellt. Der Herzog von Levis führte in ihrem Namen das Wort, und der König antwortete: Er sehe mit lebhafter Theilnahme Offiziere, die, bei einer wichtigen Gelegenheit, ihm Beweise einer großen Ergebenheit gegeben, und er bedaure eben so lebhaft, daß ihre Zahl nicht größer sey.

Der engl. Adm. Beresford ist am 24. d. zu Calais angekommen, von wo er sogleich seine Reise nach Paris fortgesetzt hat. Herzog von Wellington wurde jeden Augenblick in Calais erwartet.

Das Journal des Debats vom 27. d. will wissen, der Frieden zwischen Frankreich und Spanien sey so eben zu Paris unterzeichnet worden.

Der königl. spanische Botschafter und Bevollmächtigte in Frankreich und zum Wiener Kongreß, Ritter Gomez Labrador, hat in die Pariser Blätter folgendes, vom 25. d. datirte Schreiben an die Herausgeber des Journal de Paris einrücken lassen: „Sie haben, meine Herren, in ihr gestriges Journal einen Artikel aus München vom 16. d. aufgenommen, wonach die Predigten der span. Geistlichkeit die größten Unordnungen in den Städten Leon und Compostella veranlaßt haben. Sie werden wohl nicht zweifeln, daß ich in Paris neuere und sicher auch zuverlässigere Nachrichten habe, als die des baier. Zeitungsschreibers, welcher ihnen befraglichen Artikel geliefert hat. Erlauben sie mir daher, ihnen zu sagen, daß die Unordnungen zu Leon und Compostella nicht mehr Grund haben, als die Besorgnisse wegen des Betragens und der Gesinnungen des Gen. Mina, und die aufrührerischen Bewegungen in verschiedenen Gegenden Spaniens; Gen. Mina verdient nicht minder Achtung wegen seiner Biederkeit und alterthümlichen Aufrichtigkeit, als Bewunderung wegen seiner kriegerischen Großthaten, und, allen Märchen-Erfindern zum Troste, giebt es in Europa kein ruhigeres Land, als Spanien. Ja, meine Hh., die vollkommenste Ruhe herrscht in meinem Vaterlande; man genießt darin selbst eines höhern Glücks, als je irgend einer Nation zu Theil geworden ist; denn keiner ist es gelungen, ihre Unabhängigkeit und ihren Souverain durch so große Anstrengungen von Muth, Treue und Standhaftigkeit wieder zu erobern. Ueberzeugt von dieser glücklichen Lage meines Vaterlandes, habe ich bis jezo zu allen Gerüchten von Unzufriedenheit geschwiegen, welche müßige oder übelwollende Personen zu verbreiten ein Belieben finden, und ich würde auch über ihren Münchner Kollegen geschwiegen haben, wenn er nicht seiner falschen Nachricht noch eine empörende Verläumdung gegen meinen erhabenen Souverain und gegen Se. königl. Hoh. den Infanten Don Antonio beigefügt hätte. Ich schmeichelte mir, meine Hh., daß jene unglücklichen Zeiten schon weit hinter uns lägen, worin die Journalisten ungestraft den Nationen und den Fürsten Hohn sprachen; giebt es aber eine schrecklichere Beseidigung, als dem Dheim des Königs von Spanien eine Erklärung zuzuschreiben, welche eine aufrührerische Handlung wäre, und Sr. Maj. eine Krankheit, welche ihn der Regierung unfähig machen würde? Auf welchem Grund hat dieser elende Journalist seine Lügen gebaut? Und sie, meine Hh.,

wie konnten sie sich entschließen, etwas dieser Art in ihr Blatt aufzunehmen? Die Sonderbarkeit, Nachrichten aus Spanien in einem deutschen Blatte zu suchen, hätte sie schon davon abhalten sollen, wenn sie auch nicht an die verderblichen Folgen gedacht hätten, welche ihr Leichtsinns haben konnte. Alle Franzosen haben den treulosen und empörenden Krieg beklagt, welchen ihr Tyrann sechs Jahre lang gegen Spanien geführt hat; sie haben ihn nicht allein als ungerecht, sondern auch als ein Mittel beklagt, Erbitterung und Haß zwischen zwei Nationen anzufachen, die Nachbarn sind, und eben deswegen ein gemeinschaftliches Interesse haben, in gutem Vernehmen mit einander zu leben. Alles was zur Verlängerung dieser Stimmung der Gemüther beitragen kann, muß sorgfältig vermieden werden, und, meines Bedünkens, wird nichts meine Landsleute mehr aufbringen, als die Fortsetzung eines Systems, welches die meisten Journalisten und Schriftsteller ihrer Nation seit langer Zeit unverrückt befolgt haben. Jede über Spanien verbreitete falsche Nachricht, jede Schimpfrede ist ein schlimmer Dienst den sie ihren Landsleuten leisten. Ich hoffe, daß sie diese Reklamation in ihrem Journal bekannt zu machen keinen Anstand nehmen werden."

Am 26. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 67½, und die Bankaktien zu 1095 Fr.

Der Erbprinz von Oranien ist am 22. d. in Brüssel eingetroffen; er bewohnt das Hotel Bellevue. Am nämlichen Tage kam ein hannöversches Husarenregiment in engl. Diensten daselbst an, und man erwartete in Belgien noch viele andere hannöversche Truppen. Am 23. Morgens brach das Regiment belgischer Chevaurlegers, welches zu Brüssel in Besatzung lag, nach Mecheln auf. Am 26. sollte auch die belgische Artillerie nach Mecheln abgehen.

#### Großbritannien.

Am 21. d. gab der Prinz Regent ein glänzendes Fest zu Ehren des Herzogs von Wellington. — Die Prinzessin Charlotte machte am 19. d. einen Spazierritt in dem Park von Windsor. Am nämlichen Tage wurde sie in Cranbourne-Lodge von der Königin und den Prinzessinnen Auguste, Elisabeth und Marie besucht.

Gen. Anker und vier andere angesehene Personen aus Norwegen sind ohngefähr in der Mitte dieses Monats zu Leith angekommen. Sie konnten nur mit Schwierigkeit

und unter der ausdrücklichen Bedingung, als bloße Privatpersonen zu erscheinen, Pässe nach London erhalten.

Eine dem Parlament vorgelegte Botschaft des Prinzen Regenten, die Bewilligung eines Credits von 3 Mill. Pf. Sterl. für unvorgesehene Ausgaben betreffend, hat am 20. d. in der Unterhausitzung zu einer interessanten Diskussion Anlaß gegeben, auf die wir zurückkommen werden.

#### Italien.

Öffentliche Blätter wollen wissen, da die englischen Truppen die Häfen und Städte von Toskana noch fortwährend besetzt hielten, so seyen darüber von östreichischer Seite einige Erörterungen mit dem engl. General vorgefallen.

Die zu Rom wohnenden Juden haben ihre Wohnungen und Buden in der Stadt aufgeben, und in ihre vorigen Quartiere zurückkehren müssen.

#### Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser haben Donnerstags, den 22. d., Abends, nach geendigter Badekur, den Aufenthalt in Baden verlassen, und das Lustschloß von Schönbrunn bezogen. (W. 3.)

Es ist sehr weise und vorsichtig, heißt es in Privatnachrichten aus Wien vom 23. d. (in Nürnberger Blättern), die Waffen nur nach und nach aus der Hand zu legen, und so macht man es mit der Versehung der östreichischen Armee auf den Friedensfuß. Es wird jetzt ein Theil der Landwehr entlassen; der andere wird noch beibehalten. Einem eben ergangenen Befehle gemäß werden die zweiten Bataillons dieser Miliz zu ihren friedlichen Beschäftigungen geschickt; doch werden zuvor die ersten Bataillone daraus ergänzt. Auch wird man Leute, die zu Hause Familie haben, gegen solche, die ledig sind, vertauschen. — Mit Verminderung der bisher sehr zahlreichen Garnison von Wien wurde am 20. d. der Anfang gemacht, indem das Kürassierregiment Sommariva abzog, um sich in sein gewöhnliches Standquartier nach St. Gorgen in Ungarn zu verfügen.

Eine Kolonne königl. neapolitanischer und anderer italienischer Truppen, welche ehemals zur Garnison von Danzig gehörten, ist unter Kommando des Marechal de Camp, Grafen Genaro, vom 7. bis 23. Jun., aus Niederösterreich kommend, über Grätz nach Krain marschirt.

Am 23. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 237½ Ufo, und zu 235½ zwei Monate notirt.

## S c h w e i z.

Am 23. d. Nachmittags kamen Se. Maj. der König von Preussen, im strengsten Inognito unter dem Namen eines Grafen von Ruppin, zu Schaffhausen an. Sie besuchten den Rheinfluss, und reisten den folgenden Morgen wieder ab.

Am 26. d. wurde von dem großen Rath des Kantons Schaffhausen die Bundesakte berathen, und mit verschiedenen Modifikationen angenommen. Die Bürgermeister Pfister und Obherr von Baldkirch wurden als Abgeordnete zur Tagung gewählt, und sollten am 30. d. abreisen.

Eine am 25. d. zu Brunnen gehaltene Konferenz der drei Urkantone scheint Schwyz benagen zu haben, nmit auch seine Gesandten zur Tagung zu schicken. Auch von Unterwalden nid dem Wald koste man mehr Nachgiebigkeit wegen der Bundesakte.

Karlsruhe. [Dung-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, als den 2. August d. J., Morgens um 9 Uhr in Karlsruhe; Mittwoch den 3. in Durlach; Donnerstag den 4. in Ettlingen, wird der Dunggorrath der herrschaftlichen Pferde des 2ten Dragonerregiments von Geusau, vor den Cavalierieofficieren, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu sämtliche Liebhaber eingeladen sind; auch kann zugleich, für sich vorfindende Steigerer, solcher für einige Monate, auf die Anzahl der Pferde, an den Meistbietenden in Bestand gegeben werden.

Karlsruhe, den 30. Jul. 1814.

Das Kommando des Großherzogl. Bad.  
2ten Dragonerreg. von Geusau.  
v. Degenfeld.

Karlsruhe. [Brenndholzlieferung-Versteigerung.] Auf hohen Kriegsministerialbefehl, No. 6357, soll künftigen 9. August, Morgens 10 Uhr, das Brenndholzversteigerung gegeben werden.

Karlsruhe, den 30. Jul. 1814.

Großherzogl. Bad. Magazinverwaltung.  
Reiß.

Emmendingen. [Uhren-Versteigerung.] Es werden Freitag, den 12. August, Vormittags 9 Uhr, 61 Stück neue silberne Taschenuhren, welche zum Theil noch zu repariren sind, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Emmendingen, den 27. Jul. 1814.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Karlsruhe. [Vorladung.] Goldarbeiter Thorreuter von Bühlerthal ist während seinem kurzen Aufenthalt zu Ruppurr bei diesseitiger Stelle wegen einem Gelddiebstahl in Untersuchung gekommen, hat sich aber vor Beendigung derselben mit seiner Familie und allen seinen Habseligkeiten heimlich fortgegeben, ohne daß man seinen Aufenthaltsort bis jetzt in Erfahrung bringen konnte. Er wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen zur Verkündung der eingelangten Großherz. Hofgerichtsverfügung vor unterzeichnetem Amt zu stellen, oder im Nichterscheinungsfall zu gewärtigen, daß gegen ihn das weitere Rechtliche verfügt werden würde.

Karlsruhe, den 12. Jul. 1814.

Großherzogl. Landamt.  
Eisenthr.

Freiburg. [Erbkalladung.] Lorenz Fuß von Falkenstein, im Jahr 1812 Gemeiner unter dem Großherz.

zogl. Badischen Linien-Infanterieregiment Hochberg, und seit seinem letzten Schreiben aus Küstin vom 26. April 1812 unbekannt, wird aufgefordert, zu erscheinen, oder wenigstens Nachricht von sich zu geben, um sich in seine elterliche Wirthschaft und Bauerngut, wozu er das Vorrecht hat, wegen Uebnahme der Schulden, und was weiters darauf hastet, einweisen zu lassen. Erscheint Lorenz Fuß nicht binnen Jahresfrist, und kommt keine Antwort von ihm ein, so wird die Mutter desselben, die Fußsche Wittib, ermächtigt, die Wirthschaft mit Zugehör einem andern Sohn als Eigenthum zu übergeben.

Freiburg, den 16. Jun. 1814.

Großherzogl. Bad. 2tes Landamt.

Molitor.

Möskirch. [Erbkalladung.] Den Erben der in Schnecken legig verstorbenen Johanna Rothmund, benanntlich Matheus, Ignaz und Thomas Bühl, ist eine Erbschaft von ohngefähr 100 fl. angefallen. Da von deren Aufenthalt, Leben oder Tod lediglich nichts bekannt ist, so werden dieselben, oder deren etwaige Leibeserben, aufgefordert, sich binnen einer Jahresfrist dahier zu melden, und die Erbschaft in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solche der nächsten Verwandtschaft der verstorbenen Rothmund nach gesetzlicher Vorschrift auszufolgen werden wird.

Möskirch, den 22. Jul. 1814.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Schwab.

Eppingen. [Erbkalladung.] Franz Joseph Woremer von Tiefenbach, seiner Profession ein Bäcker, ist im Jahr 1797 in die Fremde gegangen, ohne von sich bisher etwas Beseren zu lassen. Auf Ansuchen seiner Verwandten wird er nun öffentlich aufgefordert, sich in Zeit von 9 Monaten um so gewisser dahier zu stellen, als ansonst nach Verfluß dieser Zeit seinen nächsten Anverwandten das unter Pflegschaft stehende Vermögen in gesetzlicher Ordnung verabsolgt werden wird.

Eppingen, den 27. Jul. 1814.

Großherzogliches Amt.

Wilkens.

Oberkirch. [Bekanntmachung.] Vermöge Erlasses des hochh. K. K. Reichsregiments vom 6. Jul. No. 8448 ist gegen nachstehende, von dem Infanterieregiment von Stockhorn entwundene Individuen die Desertionsstrafe, somit der Verlust des Gemeinbürgerrechts und Konfiskation des Vermögens zum Besten der Gemeinde, erkannt worden; als gegen: Sebastian Girtlinger, von Thiergarten; Jiriach Diefelmeier, von Stadelhöfen, und Anton Boscher, von Freyersbach. Welches anmit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Oberkirch, den 21. Jul. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Klermann.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Die unter der Firma von Thorbecke und Kemp. dahier bestandene Handelsgesellschaft ist mit Uebereinkunft aufgehoben, und ich allein übernehme die Liquidation der Aktiven und Passiven.

Zugleich habe ich die Ehre, meine Freunde zu benachrichtigen, daß ich die unter der frühern Führung meines verstorbenen Mannes bestandene Rauchtabakfabrik nunmehr unter der Firma von Andreas Heinrich Thorbecke für meine alleinige Rechnung fortsetze.

Der Fond, der allein der Meinige war, bleibt nicht nur unverändert, sondern ich habe diesen noch ansehnlich vermehrt.

Mannheim, den 25. Jul. 1814.

A. G. Thorbecke, geb. Strubberg.

Karlsruhe. [Apothekergehülfe-Gesuch.] In eine Apotheke einer Stadt im Großherzogthum Baden wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Gehülfe, um so gleich einzutreten, gesucht. Das Nähere ertheilt das Staats-Beitungs-Komptoir.